

Die Stones und die Weißwürstl

Ich höre jemanden politisieren und über den fehlenden Führer klagen und zucke zusammen. Darf man das sagen? Unser Vaterland steht unter historischem Schock. Die zwölf Jahre, in denen die Nazis ihr Unwesen getrieben haben, hängen nach, und das ist auch gut so. Immer wenn irgendwo ein politischer Narr auftritt, der ein Kapitel deutscher Geschichte schließen will, sehe ich in meinen Wachträumen den großen Zeigefinger. Er deutet auf die Frage nach den eigentlichen Motiven des Kapitelschließers. Zur Wachsamkeit hat auch die geerbte Unkultur aus der DDR beigetragen. Was die Verpflichtungen aus dem Vernichtungsversuch allen jüdischen Lebens angeht, gibt es prinzipiell kein Verfallsdatum.

Wir verlieren unsere historischen Verkrampfungen nicht, wenn es um politische Führung geht. Gänzlich überschattet ist in Deutschland „der Führer“ als Begriff, so wie „il duce“ in Italien, während „the leader“ im Amerikanischen unverfänglich klingt. Noch komplexer und komplexbelastender wird es, wenn von charismatischen Führern die Rede ist. Das Gift des Joseph Goebbels steckt in unseren Genen: nie mehr einen Führer!

In diesem Unbehagen mag auch ein demokratischer Urinstinkt mitschwingen. Als Subjekte der Aufklärung haben wir gelernt, der Macht zu misstrauen. Aber es

KLAUS KOCKS



Von wegen Fels in der Brandung. Fürst Pückler in der Sonne. Der deutschen Politik mangelt es an Lichtgestalten.

geht nicht ohne. Merkel ist, wo sie ist, weil sie führt. Die CDU als Partei und die Regierung als Kanzlerin. Mit kargem Charisma, aber immerhin. Beck wird niemals dorthin kommen, wo Merkel ist, weil er nicht führen kann. Weder die SPD noch die Opposition. Beck schreitet nicht voran, er schreitet auch nicht Seit' an Seit'! Der Pfälzer tapst hinterher. Frau Clinton macht Wahlkampf und sagt: „I'm in to win!“ Herr Kurt sagt: „Bald sage ich, was ich vorschlagen möchte!“ Dies hält er für klug, für die Kür der Taktik. Dabei zerrinnt seine Autorität, so er sie je gehabt hat. Von wegen Fels in der Brandung. Fürst Pückler in der Sonne.

Dann gibt es noch die Stones bei den Sozis. Der Rechenstift Steinbrück und Außenminister Steinmeier. Dieser steht Beck auf der nach oben offenen Skala der Bräsigkeit in nichts nach. Er hat das Charisma eines Gewerkschaftssekretärs, der es bis zum Bü-

roleiter gebracht hat und dabei die Finger nicht vom Pizzataxi lassen konnte. Er redet wie Diplomaten in Kolportageromanen. Wenn er sich noch einen gelben Pullunder kauft, haben die Sozis ihren Genschman. Mich ereilt unter dieser politischen Klasse ohne Klasse das bayrische Fieber. Wenn man die im Boulevard „die Weißwürstl“ genannten beiden Herren von CSU und Bayern-Regierung sieht, dann kriegt selbst Stoiber, rückblickend, Statur. Und Franz Josef Strauß schaut im Fiebertraum aus wie ein Staatsmann. Und erst Willy Brandt! Wehmut über vergangene Zeit. Wir wollen unseren Kaiser Wilhelm wieder haben.

Diese Stimmungslage entspricht dem Krankheitsbefund der Altersdemenz. Je seniler man wird, desto rosiger werden die fernen Zeiten. Wenn der kühle Kopf das Nostalgiefieber wieder ablöst, erkennt man scharf: Das alles sind unpolitische Ressentiments. Wir werden uns unsere politischen Helden in der Jetzt-Zeit suchen müssen.

Ich habe eine Idee. Hat der Dalai Lama nicht neulich zur roten Heidi gesagt, er wolle mit der Tibetsache aufhören? Das wär doch was! Der hat Charisma wie ein Pop-Star und reißt die Massen mit! Und er könnte sogar mit Roland Koch koalieren. Licht am Ende des Tunnels.

Professor Klaus Kocks ist Meinungsforscher.